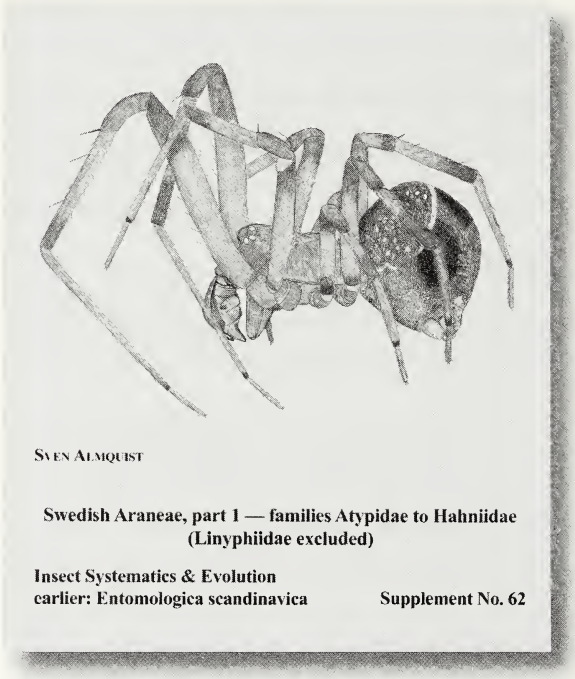
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;



**Sven Almquist (2005): Swedish Araneae, part 1 – families Atypidae to Hahniidae (Linyphiidae excluded).**

Insect Systemtics & Evolution Supplement No. 62. 284 S. Flexibler Einband (Paperback). In Englisch. Preis: ca. 60 Euro (inkl. Porto), Bestellung: Scandinavian Entomology, Paronvagen 19, S-224 56 Lund, Sweden; E-Mail: Lennart.Cederholm@zool.lu.se




Das Werk von S. Almquist wird insgesamt aus drei Bänden bestehen. Der vorliegende erste Band beinhaltet neben einer Checkliste der Schwedischen Spinnen die Schwedischen Taxa der Familien Atypidae bis Hahniidae, ohne Linyphiidae. Band zwei soll noch 2006 publiziert werden und wird die Familien Dictynidae bis Salticidae enthalten. Zudem wird im zweiten Band die Literaturliste der ersten zwei Bände abgedruckt sein. Der dritte und letzte Band ist für das Jahr 2007 geplant und wird sich der Linyphiidae annehmen.

Das erste Buch von Almquist ist in drei Teile gegliedert. Auf den Seiten 3-12 ist die Checkliste aller in Schweden nachgewiesenen Spinnen abgedruckt. Insgesamt sind es 714 Arten aus 31 Familien. Dies sind 10 Arten mehr, als in der aktuellen Liste von KRONESTEDT (2001). Alle Arten, welche in diesem Band behandelt werden, sind mit der entsprechenden Seitenzahl versehen. Dadurch ist das Nachschlagen einzelner Taxa sehr einfach. Darauf folgt ein allgemeiner Teil (Seiten 13-18) über die Ordnung der Webespinnen (Araneae), in welchem der Autor Aspekte von der Anatomie bis zum Sexualverhalten kurz erläutert. Der eigentliche Hauptteil besteht aus einem Familienschlüssel mit zahlreichen Abbildungen (Seiten 18-24), einer Beschreibung der abgebildeten Verbreitungskarten, dem Abkürzungsverzeichnis (Seiten 25-26) und den ausführlichen taxonomischen und faunistischen Angaben zu den 199 Arten des ersten Bandes (Seiten 27-279). Die systematische Einteilung der Familien entspricht jener von MERRETT & MURPHY (2000). Zuhinterst ist eine kurze Danksagung (Seite 281) abgedruckt, gefolgt von einer Liste aller im ersten Band aufgeführten Taxa in alphabetischer Reihenfolge, versehen mit der entsprechenden Seitenzahl (Seiten 282-284). Die Gliederung im taxonomischen Teil der Buches ist durchwegs konstant: ein „Diagnosis"-Abschnitt mit den wichtigsten morphologischen Merkmalen steht zu Beginn jeder vertretenen Familie und Gattung. Falls in einer Familie mehrere Gattungen, oder in einer Gattung mehrere Arten in Schweden nachgewiesen sind, ist ein entsprechender Schlüssel abgedruckt. Für jede Art werden einige taxonomisch relevante Arbeiten aufgeführt, wobei diese Zitatlisten keineswegs vollständig sind. Darauf folgt eine detaillierte morphologische Beschreibung mit Abbildungen beider Geschlechter. Bei einigen Arten ist leider nur das in Schweden nachgewiesene Geschlecht beschrieben (nur ♂ bei: *Theridion congerum*; nur ♀ bei: *Rugathodes instabilis*, *Aculepeira lapponica* und *Gibbaranea bituberculata*). Es folgt eine Auflistung der Schwedischen Landschaften (historische Provinzen), in welchen die Art bis heute gefunden wurde. Zur Veranschaulichung ist bei jeder Art zusätzlich eine Verbreitungskarte abgebildet. Abschließend macht der Autor Angaben zum Habitat, zur Biologie und zur Phänologie der behandelten Art.

Das Buch von Almquist besticht durch die grosse Anzahl an qualitativ guten Darstellungen zu jeder aufgeführten Art. Insgesamt sind 262 Abbildungen mit meistens einer Habitus- und mehreren Detailzeichnungen abgedruckt. Viele Habituszeichnungen wurden nach lebenden Tieren gezeichnet. Die männlichen Taster sind oftmals in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;



verschiedenen Ansichten wiedergegeben. Bei den Weibchen sind größtenteils Epigyne und Vulva dargestellt. Bei jeder Abbildung sind die wichtigsten Strukturen beschriftet, was nicht nur für Laien sehr hilfreich ist. Die Beschriftung in den Figs. 252 a und b, *Tegenaria atrica*, scheint mir jedoch nicht korrekt zu sein. Mit „e" wird hier nicht der Embolus, sondern ein Teil des Tegulum beschriftet. Dass der linke Taster als Zeichnungsvorlage verwendet wurde, ist zu Beginn etwas ungewohnt. Die Fülle an neuen Abbildungen ist für die Spinnenbestimmung von sehr großem Wert.

Zitate zu Primärliteratur sind im ganzen Buch nur vereinzelt und scheinbar etwas zufällig eingestreut worden. So wird nicht ganz klar, ob die Angaben, beispielsweise zur Biologie bestimmter Arten, nur auf Beobachtungen des Autors beruhen. Zudem wäre es besser, die zitierte Literatur schon im vorliegenden Band nachschlagen zu können. Bei den Lycosidae sind im Buch von Almquist gegenüber der allgemeingültigen Liste von PLATNICK (2006) einige systematische Differenzen feststellbar: *Arctosa alpigena lamperti* Dahl, 1908 (ohne n. comb. anzuführen) auf Artniveau erhoben. *Pardosa arenicola* (O.P.-Cambridge, 1875) wird von Almquist von *P. agricola* (Thorell, 1856) unterschieden, obwohl diese bereits von LOCKET et al. (1974) synonymisiert wurden. Zudem wird, ebenfalls aus der *monticola*-Gruppe, eine *Pardosa* n. sp. beschrieben. Verwirrend wird das Ganze auch dadurch, dass in der Taxa-Liste am Ende des Buches *P. arenicola* als *P. agricola arenicola*, und die *P.* n. sp. als *P. agricola* n. ssp. aufgeführt werden und außerdem die u.a. an der deutschen Ostseeküste verbreitete *P. agrestis purbeckensis* fehlt (Blick pers. Mitt.). Allgemein wird ersichtlich, dass der Autor existierende Listen aus dem Internet nicht berücksichtig (KRONESTEDT 2001, PLATNICK 2006).

Insgesamt gesehen kann dem Autor, den Editoren und allen Helfern für dieses Werk nur gratuliert werden. Der geleistete Aufwand und die notwendige Ausdauer des Autors zum Erstellen all dieser detaillierten Abbildungen sind hoch zu achten. Es hat sich gelohnt: das Werk ist ein übersichtliches, mit vielen prägnanten Zeichnungen gespicktes Spinnenbestimmungsbuch, das sowohl für Laien wie auch für Arachnologen wärmstens zu empfehlen ist. Es bleibt zu wünschen, dass die ausstehenden zwei Bände in derselben Qualität veröffentlicht werden.

**Dank:** Für zahlreiche Hinweise zum Buch und Korrekturen danke ich Theo Blick und Oliver-David Finch.

## Literatur

KRONESTEDT T. (2001): Checklist of spiders (Araneae) in Sweden. Version 2001-02-15. – Internet: http://www2.nrm.se/en/spindlar.html

LOCKET G.H., A.F. MILLIDGE & P. MERRETT (1974): British spiders. Bd. 3/3, The Ray Society, London. 314 S.

MERRETT P. & J.A. MURPHY (2000): A revised check list of British spiders. – Bull. Br. arachnol. Soc. 11: 345-358

PLATNICK N.I. (2006): The world spider catalog. Version 6.5. American Museum of Natural History. – Internet: http://research.amnh.org/entomology/spiders/catalog/index.html

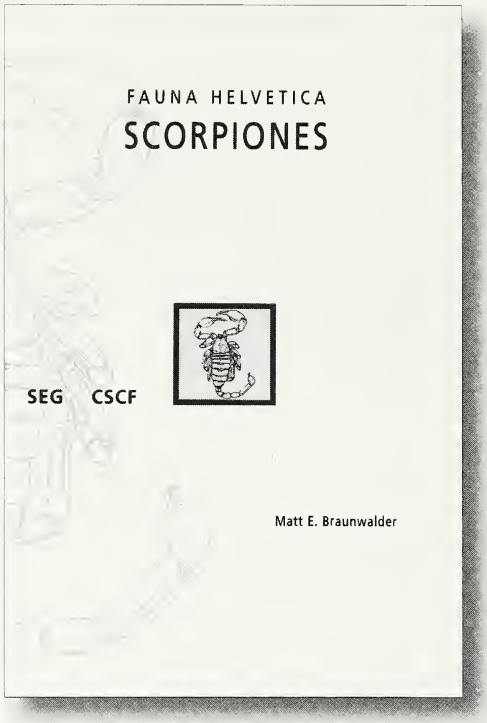
Angelo Bolzern

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;



**Matt E. Braunwalder (2005): Scorpiones (Arachnida).**

Fauna Helvetica 13. 240 Seiten. – Centre suisse de cartographie de la faune (CSCF/SZKF) & Schweizerische Entomologische Gesellschaft (SEG/SES), ISBN 2-88414-025-5 / ISSN 1422-6367. Preis: 48,-- FRS, Bestellung: www.arachnodata.ch bzw. www.cscf.ch




Matt E. Braunwalder, mit seiner vor genau 20 Jahren gegründeten Firma ARACHNODATA ein Fixstern in der europäischen Arachnologenszene, hat mit seinen in der Reihe Fauna Helvetica publizierten „Scorpiones" ein Standardwerk vorgelegt.

Braunwalders Ziel ist es, „*etwas Licht in die nach wie vor von vielen Geheimnissen umwitterte Lebensgeschichte unserer drei einheimischen Skorpionarten hineinzubringen*". Dabei werden unter anderem folgende Fragen aufgeworfen und ausführlich behandelt: Sind Skorpione standorttreu? Wie viele Jungtiere gebärt ein Weibchen? Wie schützen sich Jungskorpione vor Kannibalismus? Wie alt werden Skorpione? Sind Skorpione zu Wetterprognosen fähig? Erreichten die Skorpione die Schweiz über natürliche nacheiszeitliche Rückwanderung oder hatte der Mensch im Mittelalter als Verfrachter lebender Tiere zur Herstellung des begehrten Skorpionöls seine Hand im Spiel? Wie sollen Skorpionstiche behandelt werden?

Mehr als 1500 faunistische Datensätze bilden die Grundlage für exakte Verbreitungskarten der drei in der Schweiz beheimateten *Euscorpius*-Arten *E. germanus, E. alpha* und *E. italicus*. Damit weist die Schweiz dieselbe Skorpiondiversität wie Österreich auf, wenngleich beiden Staaten alleine der Deutsche Skorpion gemeinsam ist.

Gemeinsam mit Victor Fet legt Braunwalder einen Bestimmungsschlüssel für alle 14 validen *Euscorpius*-Arten vor, wobei ein entsprechender Raum der Variabilität und statistischen Analyse morphologischer Merkmal beigemessen wird. Bei aller wissenschaftlichen Präzision ist die Begeisterung Braunwalders für diese Spinnentierordnung wohltuend spürbar. Ein besonderer Genuss ist die Vielzahl der recherchierten historischen Literaturzitate, deren Inhalte mit dem aktuellen Wissen zu Skorpionen diskutiert werden. Eine Bereicherung der unzähligen Braunwalder'schen Datensätze ist die übersichtliche Aufbereitung bionomischer Daten einer unpublizierten Diplomarbeit über die „Biologie der Skorpione in der Schweiz" von D. Meyer.

Trotz Zweisprachigkeit (deutsch-italienisch) bleibt das Buch übersichtlich, allein die vom Verlag genehmigte Größe der Verbreitungskarten, Grafiken und Farbfotos wird der Qualität derselben nicht gerecht.

Bezüglich der oben aufgeworfenen Fragen sei an dieser Stelle soviel vorweg verraten: Nach Stichen giftiger Skorpionarten konnte Braunwalder im Eigenversuch die „Hitzemethode" mit großem Erfolg anwenden. Auf Schweizer Boden steht allerdings weniger die Gefährlichkeit der Skorpione für den Menschen als vielmehr die anthropogene Gefährdung aller drei *Euscorpius*-Arten im Vordergrund. Eine Unterschutzstellung und Sicherung der Bestände wird angestrebt.

Matts Werk ist ein Meilenstein in der mitteleuropäischen Skorpionforschung, der nicht zuletzt aufgrund seiner Fülle an Primärdaten vor allem zur Bionomie der drei Schweizer *Euscorpius*-Arten an dieser Tiergruppe Interessierte noch in vielen Jahren zum „Braunwalder" greifen lassen wird.

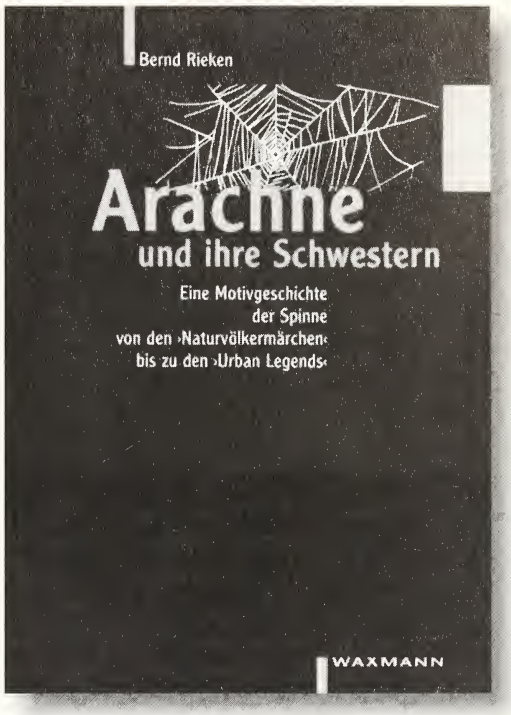
Christian Komposch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;



## Bernd Rieken (2003): Arachne und ihre Schwestern

Waxmann Verlag, Münster. 287 S. ISBN 3-8309-1234-X. Flexibler Einband (paperback). Format DIN A 5. Preis: € 25,50. Internationale Hochschulschriften Bd. 403.




*„Die erste Frau ist eifersüchtig und legt ihr mit Hilfe eines Friseurs einen giftigen Skorpion in das Kopfhaar. Daraufhin stirbt sie an 24 Bissen."*
B. R.

Über die wissenschaftliche Arbeit hinaus beschäftigt sich der Durchschnittsarachnologe trotz des Erfolgs von KULLMANN & STERN (1975), vielfältigen Ausstellungen zu Spinnen (zum Beispiel in Basel), oder einer umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit zum Beispiel der Arachnologischen Gesellschaft (Wahl der „Spinne des Jahres" etc.) immer noch mit der Abwehr von Ekelgefühlen bei Nicht-Arachnologen, einer Erhöhung der Akzeptanz, und der Korrektur von Fehlannahmen über unsere Lieblingstiere. Gute Bücher, die Laien mit Spinnen vertraut machen, sind da sehr hilfreich. Und Bücher, die sich dem Thema Spinnen mal nicht von einer biologischen Seite nähern, können auch dem selbst an populärwissenschaftliche Fakten wenig Interessierten einen guten Zugang zu den bis dahin verabscheuten Tierchen bieten.

Bernd Riekens Buch „Arachne und ihre Schwestern" bietet eine „Motivgeschichte der Spinne von den ‚Naturvölkermärchen' bis zu den ‚Urban Legends'". Dem Verlag scheint ein solches Buch selbst ungewöhnlich, und der Klappentext nimmt die Gefühlslage von Menschen zu Spinnen auch auf: „Eine Kulturgeschichte der Spinne [...] ist aber ein spannendes Unterfangen, weil die Tiere in der Regel heftige Emotionen auslösen".

Inhaltlich ist der Bogen weit gespannt. Nach einem Kapitel „Wie die Spinnen wirklich sind – ein zoologischer ‚Steckbrief'" werden „Spinnengeschichten aus traditionellen außereuropäische Kulturen", „Europäische Grundlagen der Spinnenrezeption", „Die Spinnen in der traditionelle-neuropäischen Volkskultur" und „Die Spinne in der populären Kultur der Gegenwart" dargestellt.

Die Geschichten und Mythen über Spinnen scheinen umfangreich recherchiert zu sein. Es wird eine Fülle von unterschiedlichsten Erzählungen geboten, in denen die Spinnen einmal als böse, in anderen als gute Wesen beschrieben werden, oder einfach als indifferent, nur auf ihren Vorteil bedacht, dargestellt sind. Gerade die Geschichten aus den nicht unmittelbar vertrauten Kulturen wie aus Asien, der australischen Aborigines oder der nordamerikanischen Indianer zeigen, dass Spinnen nicht immer als ekelig und böse, sondern auch als positiv gestaltend, unterstützend und hilfreich auftreten. Diese „Doppelgesichtigkeit" (B. R.) der Spinnen wird zum Beispiel deutlich in zwei Erzählungen der Navajo-Indianer, deren Inhalte prinzipiell gleich sind, in einer aber eine Spinne den heldenhaften Protagonisten hilft, in der anderen ihr Feind ist.

Wer eine leichte Abendlektüre zu Spinnenmythologie erwartet liegt falsch. Das Buch ist nicht einfach zu lesen. Die textliche Vermischung der Mythen, Geschichten und Märchen (diese sind in halbgroßen Typen gesetzt) mit dem Text des Autors verlangt Konzentration, die Vielzahl der zum Teil ähnlichen Beispiele Konzentration und „Biss" vom Leser. Gerade die wohl angestrebte und an sich positive umfassende Darstellung von Spinnenmythen ist auch ein Nachteil. Man hat manchmal das Gefühl, es musste immer noch eine

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;



vom Autor recherchierte Erzählung beschrieben werden, obwohl die Kernaussage schon klar war, nur damit auch noch dieser Volksstamm oder jener kleinere Teilaspekt der Spinnenmythen Berücksichtigung fand.

Das Buch ist eine wissenschaftliche Abhandlung, und tatsächlich kann man beim Verlag die Auskunft erhalten, dass es sich um die „entschärfte" [!] und umgeschriebene Habilitation von Bernd Rieken handelt. Auf volkskundlichem Terrain sind die Ausführungen des Autors, auch zu mythischer Frauenmacht und den weiblichen Aspekten in der Spinnenmythologie, gewinnbringend lesbar. Obwohl aber der Autor Psychoanalytiker ist, wirkt das Fabulierende seiner Ausführungen an vielen anderen Stellen seines Textes wie Hobbypsychologie. Dies kann natürlich die Fehleinschätzung eines Arachnologen sein, der kein Psychologe ist. Das Buch bekommt dadurch aber eine „Schlagseite", die sicher nicht beabsichtigt ist, nämlich ins Alternativ-Esoterische.

Für Menschen, die sich professionell mit Spinnen oder Biologie allgemein beschäftigen, ist das erste Kapitel „Wie Spinnen wirklich sind..." [!] ärgerlich. Beim Schreiben hätte man dem Autor mehr oder besseren fachlichen Rat gewünscht. Es ist ein zoologischer Rundumschlag, der wohl einem nicht fachkundigen Leser die Biologie von Spinnen(-tieren) näher bringen soll. Man kann es zwar irgendwie lesen. Aber es wird überdeutlich, dass der Autor hier sein eigentliches Gebiet weit verlassen hat und sich unsicher auf fremdem Terrain bewegt. Man ärgert sich über Formulierungen, Ungereimtheiten und echte Fehler: "Brutpflege trifft man vorzugsweise bei Vögeln und Säugetieren an." „Darüber hinaus tragen Insekten ein oder zwei Paar Fühler [...]"; „[...] da sie [die Spinnen] dem Instinkt nach Arterhaltung [!] gehorchen"; „...ist es notwendig, sich von Zeit zu Zeit zu häuten, was zumeist in der Rückenlage stattfindet." Da sie im ersten Kapitel stehen, hatte ich zunächst zu schnell den Autor als unseriös auch für das ganze Restbuch vorverurteilt. Das ließe sich verhindern, wenn man solche Fehler vermeidet.

Das Buch ist eine nicht leichte und spröde Lektüre, die die Spinnenmythologie verschiedenster Kulturkreise und auch unserer eigenen Gegenwartswelt darstellt. Dies ist sehr umfassend geschehen und an sehr vielen Stellen interessant. Sein Fachwissen zum Thema belegt der Autor allemal. Man wünschte ihm allerdings mehr Eloquenz und schriftstellerisch-wissenschaftsjournalistische Begabung, denn – im Gegensatz zu den Aussagen des Verlagstextes – in diesem Sinne „spannend" ist die Lektüre nicht.

Ich habe dieses Buch aber parallel zu NITZSCHE (2004) gelesen, weil ich dachte, dass beide Bücher in die selbe Richtung gehen. Doch weit gefehlt: die beiden Bücher sind wie BILD (R. N.) und ZEIT (B. R.) (siehe dazu auch BLICK 2005).

Das Buch sei allen empfohlen, die trotz der Sprödе der Darstellung ein weit umgreifendes Werk zu Spinnenmythen der Welt haben möchten. Und wer sich wie ich für „Urban Legends" interessiert, also die Sagen, Märchen und Legenden, die in unserer Zeit entstehen und durch allerlei Medien bzw. auch nur mündlich überliefert werden, der bekommt einen guten Überblick über diejenigen Geschichten vermittelt, die mit Spinnen zu tun haben.

## Literatur

BLICK T. (2005): Buchbesprechung: Rainar Nitzsche (2004): Spinne sein. Spinnen-Spiegelungen in Menschen-Augen. – Arachnol. Mitt. 30: 35

KULLMANN B. & H. STERN (1975): Leben am seidenen Faden. C. Bertelsmann Verlag, München. 299 S.

NITZSCHE R. (2004): Spinnen sein. Spinnen-Spiegelungen in Menschen-Augen. Rainar Nitzsche Verlag, Kaiserslautern. 331 S.

Ulrich Simon

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Arachnologische Mitteilungen

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s): Bolzern Angelo, Komposch Christian, Simon Ulrich

Artikel/Article: Buchbesprechungen 46-50